

Gegründet
1877.

erschient täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Beleg und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigepreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 198.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 25. August

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

Amtliches.

Zur Bewerbung ausgeschrieben ist die Schulstelle in Jgelsberg mit dem Normalgehalt, 100 Mark Ortszulage und freier Wohnung.

Uebersetzen wurde die Pfarrei Breitenberg dem Pfarrverweser Hermann Gutbrod in Steingebromm, Dekanats Münstingen.

Änderungen auf der Landkarte.

Nachdruck verboten.

Die Änderungen auf den Landkarten nehmen, auch wenn kein Krieg ist, kein Ende, und selbst der sparsamste Familienvater muß anerkennen, daß sein Junge mit seinem Geographiebuch und seinem Atlas nicht allzulange auskommen kann. Jetzt muß ja wieder auf der Karte von Afrika der Kongostaat eine neue Farbe erhalten, denn mit seiner Selbstständigkeit ist es vorbei, seit dem 20. August ist er eine Kolonie des Königreiches Belgien, allerdings ein nettes Anhängsel, denn er ist achtzigmal so groß wie das Mutterland Belgien selbst.

Wenn wir nur seit 1871 die Änderungen auf den Landkarten zusammen rechnen, so kommen eine große Menge von Neuerungen zusammen. Auch Deutschland ist in Europa dabei beteiligt, die Insel Helgoland hat die englische Farbe verloren, die deutsche erhalten, Oesterreich-Ungarn hat als Reichsland die bisherigen türkischen Provinzen Bosnien und die Herzogowina bekommen. Und dann kommt die völlige Umwandlung der Karte des Orients.

Rußland erhielt von Rumänien die Donau-Mündungen und Bessarabien, während Rumänien durch die Dobrudscha entschädigt wurde. Serbien wurde durch den Bezirk Nißch vergrößert, Montenegro erhielt Antivari. Das Fürstentum Bulgarien und der Verwaltungsbezirk Rumelien kamen neu auf die Karte, bis dann der Fürst von Bulgarien auch Gouverneur von Rumelien wurde, also praktisch eine Vereinigung beider Länder eintrat. Griechenland erhielt einen Zipfel Türkei, Kandia (die Insel Kreta) Selbstregierung, die Insel Jüpern kam unter englischen Schutz. So ward der Rufsmann immer weiter nach Osten gedrängt, bis ihm jetzt über die ewige Landkarten-Änderung zu seinem Schaden die Gabel gerissen ist.

In Asien sind die Neuerungen noch bedeutsamer. Rußland dehnte seine Grenzen gewaltig auf Kosten der Türkei und der kleinen Nachbarstaaten aus, England tat im Norden von Indien und nach Birma hin dasselbe, die Franzosen nahmen Kambodscha, Tonkin und Annam in ihre Farben, und der bezopfte Kaiser von China mußte erst recht gebügg haare lassen. Deutschland bekam Kiautschu, Frankreich und England erwarben neue Oasen, Rußland nahm seinen Teil, von dem es freilich die Wandschurei und Port-Arthur wieder Japan überlassen mußte, das außerdem noch das ganze Kaiserreich Korea und die wichtige Insel Formosa sich einverleibte. Die früher spanischen Philippinen-Inseln nahmen sich die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Verhältnismäßig gering sind die Karten-Änderungen in Amerika. Dort ist Kuba aus einer spanischen Kolonie eine eigene Republik geworden, Porto Riko fiel den Spaniern zu, die Republik Panama etablierte sich neu, und Brasilien ward aus einem Kaiserreich Republik. Auch in Australien, resp. in den dazu gerechneten Inseln, waren die Änderungen nicht so erheblich: Deutschland zog dort in Neu-Guinea, den Karolinen u. s. w. als neue Kolonialmacht ein und teilte sich die Samoainseln mit Amerika und England.

Eine ganz neue Karte ist die von Afrika geworden: Italien hat am roten Meere Besitz ergriffen, die Franzosen nahmen Tunis und erweiterten ihren Besitz im Innern bedeutend. Auch Deutschland trat als neue Kolonialmacht im dunklen Erdteil auf, in Logo, Kamerun, in Ostafrika und Deutsch-Südwest-Afrika weht unsere Flagge. Den Löwen-Anteil nahmen sich allerdings, wie sie dies stets gewohnt sind, die Engländer, und sie haben auch mit rauhem Finger die beiden Boeren-Republiken, Transvaal und Oranje-Freistaat, von der Karte fortgewischt. Als neues großes Staatswesen entstand 1885 der Kongostaat, der, wie schon Eingang's gesagt worden, in eine belgische Kolonie umgewandelt ward.

Wir fragen: Was wird nun an die Reihe kommen? Durch die Türkei sollte ja schon (für Mazedonien) ein neuer Farbstrich gezogen werden, aber der Pinsel hat einstweilen bei Seite gelegt werden müssen, der „franke“ Mann, der Sultan, war schlauer, als seine Doktoren. Es wird also schon nach etwas Anderem umgesehen werden müssen!

Tagespolitik.

Zu viel Juristen. Die bayerische Regierung veröffentlicht einen überall beachtenswerten Erlaß, in dem dringend vor dem Zugang zum juristischen Studium gewarnt wird. Es heißt darüber wörtlich: „Durch diesen massenhaften Andrang sind in den Geschäftskreisen aller Staatsministerien die Anstellungsverhältnisse sehr ungünstige geworden. Es ist ernstlich zu befürchten, daß ein Teil derjenigen, die die zweite Prüfung bestanden haben, die erhoffte Anstellung im Staatsdienste nicht mehr erreichen wird. Auf das Eindringlichste müssen daher die Absolventen der Gymnasien gewarnt werden, sich dem Rechtsstudium zu widmen. Auch wird jetzt schon bekannt gegeben, daß eine Verschärfung der Prüfungs-Vorschriften bevorstehe. Die Verschärfung soll zugleich den gesteigerten Anforderungen Rechnung tragen, denen die Inhaber der Stellen mit juristischer Vorbildung jetzt und künftig genügen müssen.“ Bei den harten Konkurrenz-Verhältnissen im Erwerbsleben ist der Andrang zur Beamtenlaufbahn erklärlich, namentlich jetzt, wo überall Gehalts-Aufbesserungen erfolgen, aber vorauszu sehen war auch, daß die Regierungen ihre Ansprüche bedeutend erhöhen würden. Und so ist auch die Beamten-Karriere in der Tat für einen nicht hervortragend begabten jungen Mann keine leichte mehr.

Der Nachteil der Verzögerung in der Bekanntgabe der Grundzüge für die neue Reichs-Steuer-Reform macht sich schon bemerkbar, das Raten geht wieder an und wird Tag für Tag vertagt. Und da gewisse Anhaltspunkte von vornherein zugestanden waren, so machen sich diese Vermutungen mit einem gewissen Schein von Berechtigung breit, so weiß man ja schon lange, daß der Branntwein mehr bluten soll. Nicht schön klingt aber eine Behauptung, es würden im Reichsschatzamt gleich eine ganze Reihe von Steuer-Entwürfen, so gewissermaßen zum Aussuchen, für den Reichstag ausgearbeitet werden; und eine solche Handlungsweise ist auch praktisch wirklich nicht zu empfehlen. Dabei schwindet der rechte Ernst der Ueberlegung und der Besonnenheit, und von dem viel zu zuviel wird am Ende gar nichts. Es wäre nicht das erstemal, daß es so mit Finanzvorlagen im Reichstage kam.

In der Angelegenheit des Bürgermeisters Schädling in Dufum ist, wie mitgeteilt, das Zeugnis-Zwangs-Verfahren wider den Redakteur der Frankfurter Zeitung eingestellt. Der Nationallorenz für das liberale Deutschland will aber doch eine große Protest-Versammlung wegen dieser Affaire veranstalten. — Dr. Schädling soll sein Glück jetzt als Reichstagskandidat versuchen. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Der für die Reichstagswahl im Wahlkreise Prenzlau-Angermünde von den vereinigten Liberalen des Wahlkreises aufgestellte Pastor Schmidt ist, wie wir hören, aus Gesundheits- und häuslichen Rücksichten von der Kandidatur zurückgetreten. Eine Entscheidung über den neuen Kandidaten ist noch nicht getroffen, aber der Vorschlag gemacht worden, die Kandidatur dem Bürgermeister Dr. Schädling in Dufum anzubieten. — Der in dem Disziplinar-Verfahren gegen den Bürgermeister Schädling vorgeworfene Regierungs-Präsident von Dologo-Kozierowoff hat einen längeren Urlaub angetreten, um eine von ihm beabsichtigte Kur zu beginnen. Ob der Präsident auf seinen Posten zurückkehren wird?

Alles, was an bestialischen und viehischen Sittlichkeitsverbrechen vorgekommen ist, wurde überboten durch die Vergewaltigung einer jungen deutschen Zollbeamtenfrau an der französischen Grenze durch drei italienische Arbeiter vor den Augen ihres gefesselten Mannes. Die Bestien schnitten der Unglücklichen, die in kurzer Zeit ihrer Niederkunft entgegen sah, dann noch den Leib auf und warfen den Embryo dem wahnsinnig gewordenen Mann vor die Füße. Man muß sich in der Tat fragen, welche Strafe gegen eine solche Tat anzumessen ist, die über jede Grausamkeit hinausgeht? Wir wehren uns bei den Rohheits-Verbrechen immer wieder gegen die Prügelstrafe, aber angesichts solcher Dinge denkt man doch wirklich, an jedem Tage einer Woche müßten die Schurken eine Bekanntschaft mit dem Kantchu machen, daß ihnen Hören und Sehen verginge. Das bessert sie nicht, sagen wir. Aber werden solche Elende durch etwas anderes gebessert? Und gerade diese ausländischen Arbeiter sind es, die in letzter Zeit häufig

derartige Taten vollbracht, wenn sie auch nicht derartig menschenunwürdig waren.

Neue Diamantentunde in Deutsch-Südwest-Afrika. Auch in der Elisabeth-Bucht, 20—25 Kilometer südlich von Lüderichbucht, sind Diamanten gefunden worden. Dem Suchen nach kostbaren Edelsteinen ist es zu danken, daß man in der Sturmvoegelbucht, auf der Westseite der Halbinsel gelegen, die das Becken von Lüderichbucht bildet, Kupfer entdeckt hat. Diamantentunde sollen ferner im Bezirk Croosfontain-Nord gemacht worden sein.

Nunmehr ist die Einführung einer Feld-Uniform, die auf alles Blau und Bunte verzichtet, in allen Staaten des Dreibundes beschlossen worden. Alle Farbenöne sind einander ziemlich ähnlich und zeigen das Bestreben, sich der Erdsfarbe zu nähern. Für Oesterreich-Ungarn ist die hechtgraue Farbe der Kaiserjäger zu Grunde gelegt. Italien hat eine Uniform von grünlichgrauer Farbe genommen, kommt also der deutschen am nächsten. Hoffentlich kommt es nie zur ernstlichen Probe der Zweckmäßigkeit.

In Frankreich beginnt man nun einzulenken. Die Niederlage des Sultans Abdul Aziz, der bisher von den Franzosen unterstützt worden ist, hat nun dazu geführt, in Erwägung zu ziehen, als den rechtmäßigen Herrscher Marokkos Mulay Hafid anzuerkennen. Der Temps schreibt: Da ganz Europa, Deutschland inbegriffen, immer Abdul Aziz für den einzig rechtmäßigen Sultan gehalten hat, kann es nicht einer Niederlage wegen von dieser Meinung abgehen. Wenn aber Abdul Aziz unsfähig sein sollte, sich wieder aufzuraffen, wenn er den Kampf aufgab, dann könnte Europa seinen Rivalen anerkennen und nicht eine oder zwei Mächte. Diese Anerkennung, die schwierig und langwierig wäre, wäre aber davon abhängig, daß Mulay Hafid sich verpflichtet, die Algecirasakte und andern mit den Mächten abgeschlossene Verträge zu achten. Auch das Journal de Debats erklärt, die Signatarmächte hätten für den Fall, daß Mulay Hafid endgiltig den Sieg davon trüge, im Einvernehmen miteinander und gemeinschaftlich vorgehend die Pflicht, von dem neuen Sultan die Achtung der Algecirasakte zu fordern. Echo de Paris glaubt zu wissen, daß die französische Regierung sich nicht weigern wird, Mulay Hafid als Sultan anzuerkennen, werde aber nicht auf eigene Faust handeln, sondern die an dem Orte von Algeciras beteiligten Mächte befragen und sich mit Spanien unmittelbar ins Einvernehmen setzen. Eine neue Konferenz der Mächte erscheint dem Blatte nicht unerlässlich. Die Mächte, so erklärt Echo de Paris schließlich, würden von Mulay Hafid fordern, daß er sich verpflichtet, die Ausführung des Vertrages von Algeciras zu gewährleisten.

Angewiesene 1000 Millionen Franks à 4,5 Prozent soll die neue russische Anleihe betragen. Start überzeichnet dürfte sie trotzdem kaum werden.

Aus Sparsamkeits-Rücksichten soll die Friedensstärke der türkischen Armee, die heute 300 000 Mann beträgt, auf die Hälfte vermindert werden. Inzwischen machen die Wahlvorbereitungen für das neue Parlament sich auch in nicht gerade erfreulicher Weise geltend und kam es in Salonichi zu sehr ernstlichen Ausschreitungen. In verschiedenen Amtsgebäuden wurde alles kurz und klein geschlagen. Auch die Ägypter verlangen jetzt eine Verfassung. Die Bewilligung hängt natürlich von der kontrollierenden englischen Regierung ab. — Etwas pessimistisch sieht der bulgarische Premierminister die Dinge in der Türkei an. Er meint, gerade der neu aufflammende heiße Patriotismus der Jungtürken könne leicht zu Reibungen mit anderen Nationalitäten führen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. August.

Die Sammlungen für Graf Zeppelin haben allerorts ein recht erfreuliches Resultat erzielt. Aus Hütten und Palästen strömten die Gaben und an vielen Orten haben von Haus zu Haus Arme und Reiche ihre Gaben dem unermüdeten Grafen und seinem großen Unternehmen mit Freuden dargebracht. Dieses geschlossene Eintreten für den kühnen Erfinder der Luft und der edle Wettbewerb für

die große Sache ist hochherzliche und ehrt die ganze deutsche Nation. Obwohl auch bei unserer Sammelstelle zahlreiche Gaben einliefen und auch aus der hiesigen Stadtkasse 150 Mk. für die Sache Zeppelins bewilligt worden sind, so wäre es doch wünschenswert gewesen, wenn die Beteiligung an der hiesigen Sammlung seitens der Bürgererschaft eine allgemeinere gewesen wäre. Es liegt, nachdem schon eine so stattliche Summe für Zeppelin aufgebracht wurde, weniger an hohen Beiträgen als an einer allgemeinen Beteiligung, die den Beweis dafür gibt, daß der richtige Sinn für eine große Sache vorhanden ist! Wie schließen Ende dieser Woche unsere Sammlung und sind gegen bereit etwa noch zugeordnete Gaben in Empfang zu nehmen.

Ordination. Anschließend an den Vormittagsgottesdienst wurde gestern der Predigtamtskandidat Friedrich Witt von hier an der hiesigen Kirche durch Herrn Stadtpfarrer Breuninger ordiniert.

Der hiesige Turnverein hielt gestern unter den Eichen sein Abturnen. Trotzdem das Wetter nicht besonders einladend war, hatte sich doch eine zahlreiche Zuschauermenge auf dem Festplatz eingefunden. Die Übungen des Turnvereins wurde unter allgemeinem Beifall aufgeführt. Abends war Ball in der Trube.

Im Sternensaal in Pfalzgrafenweiler hatten sich gestern nachmittag trotz der ungünstigen Witterung zahlreiche Mitglieder der evangelischen Arbeiter-Vereine von Altensteig, Nagold, Freudenstadt und Horb eingefunden. Der Zweck der Zusammenkunft war, einen Gauverband der genannten Vereine zu gründen. Arbeitersekretär Fischer, der ein dieser Tagesordnung entsprechendes Referat in Aussicht gestellt hatte, war verhindert, an der Versammlung teilzunehmen. In seiner Vertretung sprach Prof. Faust aus Stuttgart über das Thema: „Welche Bedeutung haben die evangelischen Arbeitervereine für den Arbeiter.“ Der Redner bemerkte einleitend, daß die evangelischen Arbeitervereine heute in der Öffentlichkeit noch nicht jene Bedeutung haben, die ihnen eigentlich zukommen sollte. Die ev. Arbeitervereine sind keine Kampfvereine, fürs erste sind sie noch zu schwach dazu, um als ausschlaggebende Faktoren im wirtschaftlichen Kampf zu gelten, und dann sind in diesen Vereinen sehr viele Mitglieder (Beamte, Geistliche), die bei einer Kampfesstellung anstreben müßten. Gerade aber jene Mitglieder dienen den Vereinen durch Vorträge usw. Die ev. Arbeitervereine sind auch keine Unterhaltungsvereine. Der Verein will dem Arbeiter den Verband nicht ersetzen, es ist im Gegenteil die Pflicht eines jeden Arbeiters, seinem Berufsverbande beizutreten. Die Arbeiterfrage ist aber nicht nur eine Wagenfrage, sondern auch eine Bildungsfrage. Hier liegt die Hauptaufgabe für die ev. Arbeiter-Vereine. Vor allem muß die politische Bildung gefördert werden. Wir leben nicht mehr in dem Zeitalter, wo der französische Sonnenkönig von sich sagen konnte: l'état c'est moi! Nicht mehr der König stelle heute den Staat dar, sondern es ist eine Gemeinschaft, an dem jeder einzelne mitarbeiten muß. Aber nicht nur durch politische Schulung muß den Arbeitern das Verständnis für den wirtschaftlichen Zeitlauf geöffnet werden, auch durch wissenschaftliche und gemeinnützige Vorträge muß man zur Bildung beitragen. Und dann weist schon der Name darauf hin, daß der Verein den Mitgliedern in religiöser Hinsicht ein Heim und eine Stütze sein soll. Zu diesem Zwecke müssen die Kräfte der einzelnen Orte für die Sache gewonnen werden, wenn sie eine wirklich erprobliche sein soll. Zum Schluß sprach der Redner noch über die Kirche und wies den Vorwurf zurück, daß dieser gemacht werde: sie sei unsozial, engherzig und diene nur der Verdummung. Das anregende Referat wurde von den Anwesenden mit reichem

Beifall belohnt und schloß sich hieran noch ein reger Gedankenaustausch an. Inzwischen wurde seitens der Vorstände über die Gründung des Gauverbandes beraten, die im Prinzip auch zu Stande kam. Die weitere Ausarbeitung der Statuten wurde dem Verein in Freudenstadt übertragen. Das weitere soll in der nächsten Versammlung endgültig beschlossen werden.

Nagold, 21. Aug. Der lebige G. M. von hier kam heute früh beim Nachhausegehen vom Obstkaufen auf der Altensteiger Bahn zu Fall; er wurde von dem herannahenden Zug auf die Seite geschleudert und trug glücklicherweise nur geringe Verletzungen davon. Der Vorsicht des Zugpersonals ist es zu verdanken, daß nicht größeres Unglück entstand. Gef.

Engstlörle, 20. August. Die Postagentin Marie Klinger hier wurde auf ihr Ansuchen vom hiesigen Postagenturdiens entbunden und derselbe der Katharina Schultze hier übertragen.

Herrenberg, 25. Aug. In einem auf Markung Haslach befindlichen Steinbruch verunglückte vor einiger Zeit ein italienischer Arbeiter derart schwer, daß er jetzt seinen damals erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Stuttgart, 22. Aug. Die Eröffnung des neuen Schlachthaus, das ca. 6 Millionen Mark kostete, findet, wie gestern im Gemeinderat mitgeteilt wurde, vor Jahresfrist, etwa Oktober 1909, nicht statt.

Stuttgart, 23. Aug. Der Ballon Württemberg des Württ. Vereins für Luftschiffahrt passierte gestern Mittag Gaildorf und Badnang, überschritt in der Gegend von Grailsheim die bayerische Grenze und landete gegen 2 Uhr nicht weit von Ausbach. Die Fahrt verlief trotz vielen Wolken und häufigem Regen ebenso glatt wie die Landung.

Stuttgart, 22. Aug. (Nicht über!) Anlaßlich einer Pressfeste zwischen zwei Geschäften, welche sich mit dem Vertigen von Banzen, Hühnen, Linsen, Schwaben, Rüssen etc. befassen, schreibt der Inhaber des einen Geschäfts in einem Stuttgarter Blatt: „Allerhöchste Auszeichnungen“ werden sich wohl geschmeichelt fühlen über diese Judiskretion.

Gannstätt, 22. Aug. Heute Nacht 1 Uhr brach Großfeuer aus in der zweistöckigen Scheune des Fuhrunternehmers Dürr, Hellst. 48. Die Scheune war bis zum Dachstuhl mit Garben, Heu und Stroh angefüllt. Mit Hilfe der Nachbarn wurden acht Pferde und verschiedene Künder aus dem Stall gerettet. Als die Feuerwehr 1.31 Uhr alarmiert wurde, war schon das ganze Anwesen bis zum Dach eine Flammenkale. Vier Stunden lang war die Dampfspraye in Tätigkeit. Mit großer Anstrengung (auch die Wasserlinie mußte alarmiert werden) gelang es unserer tapferen Feuerwehr, das Feuer von den links und rechts stehenden Scheunen abzuhalten. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Fellbach, 22. Aug. Das älteste Ehepaar in hiesiger Gemeinde feiert in Wäldle seine diamantene Hochzeit. Es ist dies der Schuhmachermeister Johannes Wergenthaler und seine Ehefrau Katharina, ersterer ist 83, letztere 84 Jahre alt. Beide sind noch sehr rüstig, nur daß im Laufe der Jahre der Johannes statt der Katharina den Kaffee trinkt. Die Familie des Jubelpaars besteht aus mehr denn vierzig Köpfen.

Gßlingen, 22. Aug. Gestern wollte ein junger Mann namens Emil Spieth von Hegensberg einem die Hegensberger Steige herabkommenden Radfahrer ausweichen, sprang aber links statt rechts und wurde von dem Radfahrer mit solcher Wucht niedergeworfen, daß er einen Schädelbruch erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Heilbronn, 22. Aug. Das Schadenfeuer in der Knorr'schen Fabrik hatte einen größeren Umfang als anfangs vermutet wurde. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf ungefähr 15 000 Mk. Der Warenschaden auf etwa 30 000 Mk. Die Firma ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb geht ununterbrochen weiter.

Zeppelin.

Was man vom Grafen Zeppelin erwartete, ist nunmehr zur Tat geworden. Er erklärt öffentlich, daß er aus der Nationalspende eine „Zeppelin-Luftschiff-Stiftung“ bilden werde, die im nationalen Interesse tätig sein solle. Sein eigenes Vermögen erhält also keinerlei Zuwachs. Leider muß der Graf auch über die massenhafte bei ihm eingehenden Bittbriefe klagen, die mehr Geld verlangen, als er überhaupt erhalten hat. Diese Bittbrief-Manie gereicht dem deutschen Namen gerade nicht zur Ehre! Die Rundgebung lautet: „Die mir vom ganzen deutschen Volke in einmütiger Opferwilligkeit gespendete Gaben übertrifft schon heute weitaus die unmittelbaren Kosten zum Erprobungsbau für mein zerstörtes Luftschiff. Mit dem mir von den Spendern anvertrauten Verfügungsrecht bilde ich aus dem Ueberfluß eine „Zeppelin-Luftschiff-Stiftung“, welche bestimmt ist, die Entwicklung des Baues meiner Luftschiffe zum Vorteile der deutschen Industrie zu begünstigen, sowie dem Reiche die Beschaffung solcher Luftschiffe zur Erhöhung seiner Wehraft und zur Verwendung im Dienste der Wissenschaft zu erleichtern. Dienach erhält mein eigenes Vermögen durch die Spende keinerlei Zuwachs. Ich bitte deshalb, es mir nicht als Hartzigkeit auslegen zu wollen, wenn ich die in letzter Zeit in ungeheurer Umfange an mich und meine Angehörigen gelangenden Bittgesuche, zu deren Befriedigung mein ganzes Jahres-Einkommen nicht ausreichen würde, abschlägig bescheiden muß.“ Graf Zeppelin.

Schierdingen, 21. August. Der Gedankstein für den Grafen Zeppelin an der Unglücksstelle wiegt 200 Ztr. und mußte mit zwölf schweren Pferden an Ort und Stelle geschafft werden. Der Stuttgarter Hofspeibiter Paul v. Mann hat den zum Transport nötigen besonderen Wagen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Tübingen, 21. August. Ein Tübinger Radfahrer, von der Katastrophe von Schierdingen kommend, fuhr durch Waldenbuch und wird von zwei Frauen angehalten, wobei sich folgendes Gespräch entspinnt: Erste Frau: „Herr, ist's wirklich wahr, daß dem Zeppelin sei Luftschiff verbrannt ist?“ — Radfahrer: „Ja leider, Fraule, ist's wahr.“ — Zweite Frau: „Ja, ja, so sieht ma's wieder, unser Herrgott läßt sich net verpöppeln, d' Luft g'hört de Vögel.“ — Radfahrer: „Und der Erdboden de Rindviecher! Adje Fraule.“

Friedrichshafen, 23. Aug. Ein Privattelegramm der Frankf. Ztg. meldet: In großer Zahl gehen neuerdings beim Grafen Zeppelin Angebote aus den verschiedensten Gegenden ein, für das Unternehmen Landhallen zu erbauen und dem Grafen Zeppelin zur Verfügung zu stellen. So gut solche Vorschläge gemeint sind, so entspringen sie jedoch einer gewissen Verleumdung der Art und der Absichten der im Entstehen begriffenen Gesellschaft. Es liegt in der Natur der Sache, daß das Unternehmen sich auf den Bau und die Vervollständigung der Zeppelin-Luftschiffe und auf die Ausführung mehr oder weniger ausgedehnter Probefahrten beschränken muß. Reisen über ganz Deutschland zu machen, dazu liegt keine Veranlassung vor. Es genügt auch, wenn eine Ballonhalle, die dem Grafen Zeppelin offeriert wurde, auf dessen Vorschlag in der Nähe der chemischen Fabrik Griesheim „Elektron“ und vielleicht noch die eine oder andere am Mittelrhein gebaut wird. Im übrigen wird es Sache der Käufer von Luftschiffen sein, wo sie ihre Hallen zu errichten haben. Insofern das Reich Kriegsbällons erwerben wird, kann nur von der Militärverwaltung der geeignete Ort für den zugehörigen Luftschiffhafen bestimmt werden. Und wenn, wie es hier und da schon geschehen, etwa Aktiengesellschaften sich konstituieren, die die Errichtung fester Verkehrsrouuten planen, so werden diese, die sich übrigens noch etwas gebüden mögen, ihrerseits natürlich auch ihre Hallen sich schaffen. Wo man daher Fonds für Hallenbauten sammelt, tut man gut, sich entweder, soweit noch

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fünftes Kapitel.

In tabellosem Gesellschaftsanzuge betrat Herr Willy Brandbörger wenige Minuten nach zwei Uhr das Vestibül der Villa. Er sah sehr einnehmend und stattlich aus; selbst die überlegene, Regesbewusste Haltung, die sogar dem Diener auffiel, fand ihm gar nicht übel zu Gesicht. Er zeigte sich einigermaßen verwundert, als man ihm mitteilte, daß es Reinmar Lindholm durch ein Unwohlsein unmöglich gemacht werde, ihn zu empfangen; aber seine Miene hellte sich wieder auf, sobald er hörte, daß Fräulein Astrid Befehl gegeben habe, ihn sogleich bei ihr vorzulassen.

Da ihm der Bildhauer nicht geschrieben hatte, nahm er dies alles nur für ein günstiges Zeichen und sagte, während er vor dem Korridorsteig die Enden seines Schnurrbarts noch einmal aufwirbelte, bei sich selber, daß er mit der kleinen Ueberraschung jedenfalls sehr wohl zutreffen sein könne.

Astrid empfing ihn in dem großen Salon der Villa. Sie trug ein ganz schlichtes, dunkles Kleid ohne jeden Schmuck, und da sie es sonst sehr liebte, ihren Anzug wenigstens durch eine Blume oder eine Schleife zu beleben, hätte man fast vermutet sein können, zu glauben, sie habe geküßentlich alles vermeiden wollen, was den Reiz ihrer Erscheinung zu erhöhen vermöchte.

„Mein gnädiges Fräulein!“ sagte der Bankier mit einer tiefen Verbeugung. „Oder — wie ich Sie ja mit Ihrer gütigen Erlaubnis bereits nennen durfte — mein liebes Fräulein Astrid! — darf ich hoffen, daß Ihr verehrter Herr Vater Ihnen bereits mitgeteilt hat, mit wie hochstehenden Wünschen ich heute die Schwelle dieses Hauses überschreiten würde?“

Sie neigte das Köpfchen und deutete, sich selber hinter einem Tische niederlassend, auf den unächst stehenden Beif.

„Ja, Herr Brandbörger — mein Vater hat mich von Ihren Absichten unterrichtet, und er hat sich im voraus mit der Antwort einverstanden erklärt, die ich Ihnen erteilen würde.“

Die stille Traurigkeit auf ihrem Gesicht und ihr erster Ton wollten ihm nicht recht gefallen, weil er eigentlich auf einen ganz anderen Empfang gerechnet hatte. Aber er war schnell bereit, sie mit ihrer leichtbegreiflichen mädchenhaften Befangenheit zu erklären, und er versöhnte sich mit derselben um so schneller, als er bei sich selber konstatieren mußte, daß Astrid auch so noch ein vieles hübscher ansah, als irgend eine andere junge Dame seiner Bekanntschaft.

„Gestatten Sie mir zu bemerken, mein teures Fräulein“, sagte er, indem er seinen Oberkörper gegen sie verneigte und sie mit heischem Blick ansah, daß ich der Zustimmung Ihres Herrn Vaters zu meiner Freundschaft schon gestern Abend versichert wurde. Es mag Ihnen befremdlich erscheinen, daß ich die bedeutende Frage freier an ihn als an Sie gerichtet; aber eine streng kaufmännische Erziehung hat mich gelehrt, auch in Herzensangelegenheiten mit jener Korrektheit zu handeln, über die sich der Künstler oder der Krieger“ — er legte einen sehr auffälligen, südtischen Nachdruck auf dies letzte Wort — „wohl ohne Bedenken hinwegsetzen mag. Sie werden mir darum nicht böse sein — nicht wahr?“

„Nein! — Ich hoffe vielmehr, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Kaufmann auch die offene Frage verzehlich finden werden, die ich jetzt vor allem an Sie richten möchte. Sie kennen die Vermögenslage meines Vaters?“

Willy Brandbörger lächelte fein. Daß ihm keine Abweisung zuteil werden würde, wußte er nunmehr ganz bestimmt, und das dies Gespräch, wie es schien, einen etwas pikanten Charakter annehmen wollte, konnte ihm, der sich für einen der geistreichsten Männer seines Kreises hielt, nur willkommen sein.

„Die Vermögenslage Ihres Herrn Vaters“ — wiederholte er, wie wenn er durch ihre Frage in Verlegenheit gesetzt worden wäre. „Mit Ihrer gütigen Erlaubnis, liebe Astrid — das ist doch wohl ein Gegenstand, der zwischen uns“ —

„Nein, nein!“ unterbrach sie ihn sehr bestimmt. „Gerade das muß zwischen uns vor allem klargestellt werden. Auch ich wünsche ganz — wie nannten Sie es doch? — ganz korrekt zu verfahren. Dürfen Sie uns vielleicht für reich?“

„Ihre Frage könnte mir wehe tun, wenn ich nicht die Gewißheit hätte, daß sie nicht in dieser Absicht gestellt wurde. Ob ich Sie für reich hielt?“ — Nein, meine teure Astrid; ich weiß, daß es auch berühmten und gottbegnadeten Künstlern heute wie zu allen Zeiten sehr schwer gemacht wird, irdische Schätze zu sammeln, und daß ein Mann von der weitherigen, genialen Lebensführung des Herrn Reinmar Lindholm dazu naturgemäß noch weit weniger in der Lage sein kann, als irgend ein beschränkter, Viehbürgerlicher Philister.“

Mit großer Verbindlichkeit und mit einem Anflug von überlegenen, weltmännischem Humor hatte er ihr diese Erklärung abgegeben; aber es war ihm nicht gelungen, dadurch eine Veränderung auf Astrids stillen, blassen Gesichtchen herbeizuführen. Sie atmete tief, und ihre Finger spielten nervös mit der sammeten Tischdecke, ehe sie nach kurzem Schweigen fortfuhr:

„Es war Ihnen also bekannt, daß ich kein Vermögen besitze; aber Sie müssen schon vergeben, wenn mir diese Auskunft nicht ganz genügt. Noch einmal muß ich meine erste Frage wiederholen: Kennen Sie die wirkliche Vermögenslage meines Vaters?“

Nach einigen gelegentlichen Ausrufen aus meines verehrten Freundes Lindholm eigenem Munde glaube ich mir allerdings eine annähernd richtige Vorstellung davon machen zu können. Aber ich möchte in aller Ehrerbietung noch einmal bemerken, daß es doch wohl nicht ganz angemessen wäre, dieses Thema weiter zu verfolgen.“

„Ich weiß Ihr Zurückgefallen zu würdigen, doch ich bitte Sie, die Entscheidung über die Angemessenheit meiner Fragen einstweilen noch mir zu überlassen. Wenn ich Sie recht verstehe, wußten Sie also, daß wir verschuldet — stark verschuldet sind?“

(Fortsetzung folgt.)

nötig, an der Errichtung der Griesheimer Anlage zu beteiligen, oder aber die Beträge dem Friedrichshafener Unternehmen direkt zur Verfügung zu stellen, da hier die zweckdienlichste Verwendung der Mittel erfolgen kann.

|| Raftatt, 22. August. Raftatt steht gegenwärtig im Zeichen der Luftschiffahrt. Zu den Versuchen, die Bankier Ledt mit seiner Flugmaschine z. B. auf dem hiesigen Grepierplatz macht, dürften sich bald Versuche mit einer anderen Flugmaschine gesellen. Im nahen Niederbühl wird gegenwärtig eifrig an einer neuen Flugmaschine gearbeitet, die Torpedoform erhält. Bei der Ordischen Maschine soll bekanntlich der Flug des Fafans nachgeahmt werden. Der Erbauer der Torpedoflugmaschine ist ein Schlosser namens Stolz.

*** München, 22. Aug.** Der jüngste Sohn des Fürsten Eulenburg, Graf Karl zu Eulenburg, hat sich vor einiger Zeit in London mit der Münchener Variété-Sängerin Lily Marx vermählt. Damit hat ein Liebesroman seinen Abschluß gefunden, der bereits zu Beginn dieses Jahres die Münchener Gesellschaft beschäftigte. Der junge Graf ist 23 Jahre alt.

*** Berlin, 22. Aug.** Die türkische Botschaft erbat von der preussischen Unterrichtsverwaltung das gesamte Material für das höhere Schulwesen zur Verwendung für die Reform der türkischen höheren Schulen.

|| Hamburg, 23. August. Der englische Schatzkanzler Lloyd George hatte heute vormittag eine längere Besprechung mit dem Präsidenten der Seevereinigungsgesellschaft über die Einrichtungen und den Ausbau dieser Organisation. Dann unternahm er eine Hafenrundfahrt. Morgen vormittag wird Lloyd George an dem von der Hamburg-America-Linie ihm zu Ehren gegebenen Frühstück teilnehmen und dann nachmittags nach Bremen abreisen, von wo er nach kurzem Aufenthalt nach England heimkehrt.

Ein Unfall des Parjeval-Ballons.

*** Berlin, 22. Aug.** Der Parjeval-Ballon machte heute morgen 9 Uhr 30 eine Fahrt mit Major von Dornes, Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee als Gast in der Gondel. Nach etwa 5 Minuten Fahrt brach die Riemenscheibe am Kälterventilator, so daß die Kühlung für die hohe Tourenzahl des Motors nicht mehr ausreichte. Bei dem starken Winde (10 bis 12 Meter in der Sekunde, in einer Höhe von 200 Meter gemessen) konnte der Motorballon mit der geringen Tourenzahl, mit der er infolge des Defektes des Kälteres den Rotor nur laufen lassen konnte, gegen den Wind nicht mehr aufkommen und landete infolgedessen bei Wittenau sehr glatt. Hauptmann Kehler war Führer und trug umso weniger Bedenken, den Ballon durch die Reihvorrichtung zu entleeren, als der Ballon sowieso heute entleert werden sollte. Das Material wird jetzt auf zwei Wagen verpackt und nach der Halle zurückgeführt. Es ist außer dem erwähnten Defekt alles in Ordnung. Die Neufüllung und die für nächste Woche angeordnete Abnahme werden ohne Verzögerung stattfinden.

Wilhelm Voigts Auftreten.

Ein ordentlicher Beutel voll Geld ist dem Hauptmann von Köpenick doch lieber, wie die stille Ruhe, und so hat er nachdem ihm in Berlin das öffentliche Auftreten verboten und er annehmen konnte, daß anderswo in Deutschland daselbe geschehen würde, das Anerbieten eines Impressario Rosa angenommen, in einer außerdeutschen Hauptstadt (Wien oder Budapest?) aufzutreten. Es sollen ihm 500 Mark für den Abend geboten worden sein. Auch der Hummel wird abflauen.

Ausländisches.

*** Budapest, 22. August.** Hier wurden 4000 Tischler ausgeperrt, die eine 10prozentige Lohnerhöhung forderten und 19 Werkstätten, die ihre Forderung nicht bewilligten, beschlössen hatten.

*** Genf, 22. August.** Der Schneider v. Jansen gestand heute nachmittag, den Raubmord am Glaswaldbee begangen zu haben.

|| Paris, 22. Aug. Das französische lenkbare Luftschiff Republique machte gestern morgen einen Ausflug nach dem 50 km entfernten Rambouillet, um dort den Präsidenten der Republik zu begrüßen. Die Fahrt verlief tadellos. Die Bewegungen des Luftschiffes waren leicht und sicher.

|| Petersburg, 23. Aug. Der Admiralitätsrat, dem die Projekte des italienischen Obersten Cuniberti und der Hamburger Firma Blohm und Voß für den Bau der neuen Panzerschiffe zur Beratung vorlagen, hat in seiner gestrigen Sitzung, in der nur die technische Seite der Frage beraten wurde, für das Projekt der deutschen Firma sich entschieden. Die Panzerschiffe sollen auf Werften mit russischem Material und von russischen Arbeitern gebaut werden.

|| Petersburg, 23. Aug. Nach dem amtlichen Bulletin sind in der Woche vom 14. bis zum 20. d. M. 1155 Erkrankungen an Cholera und 517 Todesfälle und seit dem 21. Juli, dem Ausbruch der Epidemie, 2024 Erkrankungen mit 900 Todesfällen vorgekommen.

|| Kopenhagen, 23. August. Die Danmarks-Expedition traf heute vormittag hier ein; als die Mitglieder der Expedition sich an Land begaben, wurden sie von einer viel-laufendköpfigen Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt und mit Blumen überschüttet. Nachmittags fand in der Unioersität eine Begrüßungsfeier statt, der die kgl. Familie, die Minister und die Würdenträger sowie die Angehörigen der Expeditionsmitglieder beiwohnten. Der Rektor hielt eine Rede. Der König und die Königin zogen die Zurückgekehrten in ein längeres Gespräch.

|| Lätis, 22. Aug. Prinz Kin Ed Daulch traf gestern mit einer Truppenmacht von 1000 Mann hier ein und bat den russischen Konsul bei der Wiederherstellung der Ruhe in der Stadt zu vermitteln. Dieser versprach nach Möglichkeit privatim in diesem Sinne zu wirken. Die übrigen Truppen des Gouverneurs trafen bisher nicht hier ein. Gestern begaben sich die Mannschaften unter dem Aufseher: Es lebe die Konstitution! in die politischen Klubs.

*** Sydney, 15. Juli.** Der vom Stuttgarter Untersuchungsrichter wegen Raubmordes stiefbriesslich verfolgte, aus München gebürtige Schlosser Georg Müller ist beim Eintreffen des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Westfalen“, auf dem er als Schmirker angemustert war, in Fremantle verhaftet worden. Die Festnahme ist auf Veranlassung des hiesigen deutschen Generalkonsuls erfolgt, und es ist auch bereits das Auslieferungsverfahren eingeleitet. Dementsprechend ist Müller gestern dem Polizeirichter vorgeführt worden, der die Verhandlung zunächst auf acht Wochen verschob, nachdem mitgeteilt worden war, daß die zur Feststellung der Identität erforderlichen Akten voraussichtlich innerhalb zweier Monate eingetroffen sein werden. Nach Angaben des hiesigen „Daily Telegraph“ hat Müller schon seit einigen Jahren in den Diensten des Norddeutschen Lloyd gestanden und soll während dieser Zeit im ganzen nur an 17 Tagen keine Arbeit getan haben. Das Blatt fügt hinzu, daß Müller sich die ganze Zeit hindurch täglich in Bremen im Bureau des Norddeutschen Lloyd habe melden müssen. Es sei daher wahrscheinlich, daß er ein Alibi werde nachweisen können.

Die Umwälzung in der Türkei.

|| Konstantinopel, 23. Aug. Türkische Blätter melden, daß ein Trade betreffend die Abberufung der Botschafter in Wien und Berlin und des Gesandten in Belgrad erschienen ist. Alle drei erhielten Befehl, nach Konstantinopel zu kommen. Der vom Minister des Innern neuerlich angebotene Rücktritt ist genehmigt worden. Der Finanzminister hat seine Demission zurückgezogen. Das ottomanische Komitee für Einheit und Fortschritt teilt mit, es sei mit dem Pariser Komitee zu vollem Einvernehmen gelangt. Die beiden Komitees werden unter dem Namen und mit dem Programm des ottomanischen Komitees für Einheit und Fortschritt zusammenarbeiten.

*** Konstantinopel, 22. August.** Infolge der Unsicherheit, die seit der Freilassung der gemeinen Verbrecher herrscht, hat der Großwesir neuerdings Verhaftungen angeordnet.

*** Pera, 22. August.** Hier laufen unkontrollierbare Gerüchte über Uneinigkeit unter den Jungtürken um. Die Zentrale in Saloniki verlangt eine Abänderung der Konstitution.

Abdul Aziz vollständig geschlagen.

*** Tanger, 22. August.** Die Mahalla des Sultans Abdul Aziz wurde, trotz französischer Unterstützung bis zum letzten Augenblick, von der Mahalla Kuley, Hafids unter Glau und Kissa ben Omar angegriffen, völlig geschlagen und aufgerieben. Abdul Aziz selbst wurde von Glau gefangen genommen; nach anderen Berichten ist er geflohen. Damit ist Abdul Aziz' Schicksal besiegelt.

*** Paris, 22. August.** Eine Note der Agence Havas meldet: Die Regierung empfing heute Telegramme, die die Niederlage des Sultans Abdul Aziz bestätigen. Der Sultan zieht sich mit dem Rest seiner Truppen in der Richtung nach dem Tadjagebiet zurück.

*** Paris, 23. August.** Dem Matin zufolge ist gestern Abend bei der Regierung ein Telegramm aus Casablanca eingetroffen, nach welchem der Sultan Abdul Aziz in Serrat eingetroffen sein soll.

|| Tanger, 23. Aug. Abdul Aziz ist in Begleitung von El Moloi Ben Eliman und Mar abu von Dub-Jab in Serrat eingetroffen, und wird sich nach Casablanca begeben. Er soll die Absicht haben, nach Damaskus in Syrien zu gehen um dann, wenn die Umstände es gestatten, nach Marokko zurückzukehren. Der Reid Remiki wird in Arifa belagert.

*** Tanger, 22. August.** Der hier eingetroffene Befehlshaber des Postens auf dem Rotenberg meldet, daß bei dem Angriff der Hafidischen Mahalla seine Soldaten zum Feinde übergingen. Bu Kuda ist eingeschlossen. Die Stämme in der Umgebung sind in Bewegung. In Tanger selbst werden die Vorbereitungen zur Proklamation Kuley Hafids mit großem Eifer betrieben.

|| Tanger, 23. Aug. Die Notabeln der Stadt begaben sich zu El Torres und Gebbas und teilten ihnen mit, daß Mulai Hafid zum Sultan proklamiert worden sei. Die Freilichkeit, die unter Salutschiffen vor sich ging, rief unter den Eingeborenen große Begeisterung hervor.

*** Tanger, 22. Aug.** Angerastämme, die den Quandas den Rückzug nach Tanger abschneiden wollten, gerieten mit der französischen Polizei zusammen und töteten 3 algerische Polizisten.

Allertei. Durch eine unversehens herabstürzende Hotelglocke erschlagen wurde im Grand Hotel Montana in Bern die Nichte des Hotelbesizers, als sie zum Essen läuten wollte. — Eine drahtlose Verbindung soll zwischen dem Eiffelturm in Paris und dem 46 Stockwerke hohen Metropolitan-Gebäude in New-York hergestellt werden. 2 Jahre wird es allerdings noch dauern. — Die Frau des Böttchers Höhle in Hannover hat ihre drei Kinder im Alter von 2, 4 und 6 Jahren und sich selbst aus unbekannter Ursache durch Kohlendunst getötet.

Vermischtes.

§ Wieso? Weßhalb? Wozu? Warum? Die Münchener Jugend behandelt in ihrer Nummer die Begründung des „Hauptmanns von Köpenick“ von einem funkelnelgenden Gesichtspunkt aus:

Des Kaisers Gnade ward bezeugt
Dem alten Schuster Wilhelm Voigt,
Der einst die Welt zum Lachen brachte,
Weil er so tolle Sachen machte,
Daß sie im Lande kaum geglaubt man,
Als er zu Köpenick als Hauptmann
Den Bürgermeister arrelierte
Und mit der Kasse fortspazierte.
Zwei Jahre wurden ihm geschenkt
Von seiner Strafe — Jeder denkt:
Wieso? Weßhalb? Wozu? Warum?
Er kommt ins Ministerium!
Wer so wie dieser, unbeirrt
Mit Bürgermeistern fertig wird,
Die zu gehorchen nicht erdötigt,
Den braucht man jezt in Preußen nötig —
Und wird ihn gleich nach Dufum hegen,
Den Dr. Schädling abzusehen!

§ Die böse Angewohnheit des im Bette-Lesens ist die Ursache des Brandes in der Zeitzerstraße in Leipzig, die zwei Dienstmädchen das Leben gekostet hat. Ein Kellnerlehrling hatte die Lampe zu löschen vergessen, die umfiel und das Zimmer in Brand versetzte. Diese Nachlässigkeit, das Feueranmachen mit Petroleum oder Spiritus, das „Auspusten“ brennender Lampen, ohne den Docht herabgeschraubt zu haben, hat schon man weiß wie viel Unheil verursacht.

Handel und Verkehr.

*** Stuttgart, 22. August.** Vom Wochenmarkt. Der heutige Markt bot wieder eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Großmarkt kosteten Äpfel 6—10 Pfg., Birnen 8—20 Pfg., Pflaumen 8—10 Pfg., Kleineclauden 10—15 Pfg. per Pfund. Für schöne Pfirsiche verlangte man 30—40 Pfg., für Aprikosen 25—35 Pfg., für Preiselbeeren 22 Pfg. per Pfund. Angeboten wurden Himbeeren zu 25 Pfg. per Pfund. Der Preis für Bohnen ist in die Höhe gegangen. Während man auf dem letzten Samstagmarkt 7 und 8 Pfg. per Pfund bezahlte, kosteten sie heute 12 und 14 Pfg. Kleine Einmachgurken waren zu 30—35 Pfg. per 100 Stück erhältlich, größere zu 50 und 70 Pfg. Auf dem Gemüßmarkt verkaufte man zu den seitherigen Preisen. Steinpilze kosteten 40 Pfg., Pfefferlinge 30 Pfg. Champignon 1.—M. per Pfund. Der Wildbret- und Geflügelmarkt verzeichnete Mehlschlegel zu 4—6 M., Rehziemer zu 5—8 M., Gänse zu 4.80—5.50 M.

Wochenbericht

Der Zentralvermittlungshalle für Obstverwertung in Stuttgart.

Diese Woche sind eingegangen Angebote in Pflaumen aus Weinsberg, Walddorf, in Mirabellen aus Langenau, Weinsberg, Walddorf, in Birnen aus Walddorf, Weinsberg, Neringen, in Tafeläpfeln aus Jollerneute, Holzmaden, Lampoldshausen, Rietenau, Oppelsdom, Dornstetten, Schönaich, Feldbrennach, Altmarsheim, Neringen, Oberrot, Langenau, Boll, Weinsberg, Dwer, Vaihingen a. G., Nachfragen in Preiselbeeren aus Burgrieden, Steinobst aus Hamburg, Brenzwetschen aus Würzburg, Äpfeln aus Hamburg, Stuttgart, Münsingen, Birnen aus Hamburg, Weinigen, Mostobst aus Eßlingen, Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich. Die Vermittlung geschieht kostenlos.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 25. August: Volkig, vereinzelte Regenfälle, mäßig kühl, zeitweise aufheiternd.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Altensteig.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg,
Stofansbrücke 21, III.

Knorr-Sos wiltz famos

Das große Buch der Gesellschaftsspiele. Eine Sammlung und Beschreibung der beliebtesten Gesellschaftsspiele im Zimmer und im Freien für jedes Alter und Geschlecht. Mit vielen Abbildungen. Von Adolf von Meerberg. Preis M. 1.50. — Zu haben in der W. Riefer'schen Buchdruckerei, L. Laut in Altensteig.

Besenfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder
Karl und Anna
 erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag, den 27. August 1908
 in den Gasthof zum „Löwen“ hier
 freundlichst einzuladen.

Karl Kappler, Wirt.
Johannes Sackmann Wtw.

Kirchgang halb 12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.



Bringe mein Lager
 in
Korbwaren

in empfehlende Erinnerung u. offeriere
 in großer schöner Auswahl
sehr billig
Waschkörbe oval u. viereckig
Butter-Körbe braun
Strick „ mit u.
Näh „ ohne
Wand „ Deckel
Arbeits „ „
Blumen „ „
Brot „ „
Besteck „ „
Papier „ „
Reise „ „
Armkörbe mit 1 u. 2 Deckel
 „ „ Emailleinsatz
 „ „ Aluminium



Handkörbchen
 aus Stroh, Eichen, Palm und
 Weiden
 in verschiedenen Größen und
 den neuesten Fassons
franz. Marktkörbe
schwed. Spahnkörbe
Umhängtäfelchen
Waschverwandtkörbe
Schwarz-Waschkörbe
 außerdem
Körbe für landw. Bedarf
Körbe für Beeren
 (Schieden) aller Art
 ganze, halbe u. 1/2, Simri Inhalt
Megger-Körbe
Bäcker „ „
 ferner
Chür-Vorlagen
Reisstroh-Besen
 aller Art
C. W. Luz Nachf.
 Fritz Bühler jr.
Korbmöbel
 aller Art
 werden auf Wunsch zu Original-
 Fabrikpreisen prompt geliefert
 und empfehle den Spezial-Katalog
 hierfür zur gefl. Bedienung.
 Obiger.

Altensteig-Stadt.
 Mit dem Einzug des
Brandschadens
pro 1908
 und der
Steuerabrechnung
pro 1907/08

wird in dieser Woche fortgeführt.
 Die Säumigen werden aufgefordert,
 bei Vermeidung von Zwangsmah-
 regeln ihrer Verpflichtung nachzu-
 kommen.
 Den 24. Aug. 1908.
 Stadtpflege.

Martinsmoos.
 Während unseres Besuchs in
 Deutschland sind uns in unserer
 Heimat so viele Beweise von Freund-
 schaft und Aufmerksamkeit zu Teil
 geworden, wofür wir bei unserer
 Abreise nach Amerika unseren
herzlichen Dank
 aussprechen.
Fritz Klint und Familie.

Zwerenberg.
 Auf sofort oder spätestens 1.
 Oktober suchen wir ein fleißiges,
 christlich gesinntes
Dienstmädchen
 das sich gern an die Familie hält
 und womöglich in Haus und Küche
 nicht ganz unerfahren sein sollte.
Pfarrer Hornberger.

Altensteig.
 Suche für sofort oder später ein
 anständiges
Mädchen
 für Küche und Haushaltung
Adam Gehr.

Altensteig.
 Ein tüchtiger, zuverlässiger
Pferdeknecht
 wird zu sofortigem Eintritt
 gesucht
 bei
M. Gensler
 Güterbeförderer.

Altensteig.
 Ein ordentlicher
Bursche
 im Alter von 14-18 Jahren findet
 dauernde, gutbezahlte Stelle — wo?
 sagt die Red.



Neue holländ.
Boll-Seringe
 sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig-Stadt.
 Die
Wasserleitung
 ist wegen Reinigung der Quellstube
 von morgen nachmittag 2 Uhr
 an
abgestellt.
 Den 24. August 1908.
 Stadtschulth.-Amt.
Altensteig.
 Unterzeichneter setzt eine
Kalbin 
 38 Wochen trüchtig dem Verkauf
 aus
Daniel Luz, Gerber.

Altensteig.
 12 Liter
Milch
 kann täglich abgeben
Jakob Schwarz
 Bäcker und Wirt.

Conditorei Sedz
 empfiehlt täglich frisches
5 Pfg. - Hefenbackwerk.
Jeder Hausfrau
 empfehle holländische
Möbelpolitur
 seit Jahren das Beste zum Selbst-
 polieren, ferner empfehle
Barkettboden- und
Linoleum-Wichse
 „Kosol“ Wanzentod.
M. Kalmbach, Möbelschreiner
 Altensteig.

Altensteig.
Herrnanzüge
Knabenanzüge
blaue Arbeitsanzüge
Gipsanzüge
Fodenjoppen
Arbeitsjoppen
Anzughügel
Normalhemden
 für Herren und Knaben
Farbige Hemden
Knaben-Sweater
Hosenträger
Kragen-Vorhemden u.
Manschetten
Cravatten
 empfiehlt billigt
Fritz Witzmann
 Tuch- u. Kleiderhandlung.

Dr. Bren, Kupfer- Schmiederei, Altensteig

fertigt als Spezialität:




Kartoffeldämpfer
 welche sich auch zum Frucht-
 dämpfen eignen. Neueste
 Konstruktion. Unentbehrlich
 für jeden Landwirt.
 Transportable kupferne

Kippkessel
 denkbar einfachste Konstruktion. Bequeme Handhabung. Kein
 Rippen des ganzen Ofens. Der Kessel kann zum Reinigen bequem
 herausgenommen werden.
 Transportable kupferne

Waschkessel
 gebrauchsfertig ausgemauert, in verschiedenen Größen.
 Mein Lager in

Kochherden
 aus einer bestrenommierten Fabrik, sowie meine
Küchen- und Haushaltsartikel
 bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
 N. B. Garantie für gute, solide Arbeit.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Be-
 nutzung des neuen konkurrenzlosen
 Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz
 spielend löst und ohne jedes Reiben und
 Bürsten die Wäsche von selbst wäscht.
 Für jede Waschmethode geeignet, daher
 einfachste Anwendung, falscher Gebrauch
 ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und
 gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.
 = Alleinige =
 Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
 auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform
 geschlich geschäft

bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reellste und zugleich
 Billigste zur Bereitung eines
kräftigen und wohlschmeckenden Hanstrunks (Most)
 Tausende von Altsen. Nebenall erhältlich.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Depot in Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold
 bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

